

VI.

August Wilhelm Schlegel im Dienste der Frau von Staël und bis zu seinem Tode.

Wir kehren in den Anfang des Jahrhunderts und zu August Wilhelm zurück, der in Berlin durch seine während dreier Winter fortgesetzten Vorlesungen sich eine hervorragende Stellung errungen hatte. Trotzdem gab er ohne jedes Bedenken seine dortige Wirksamkeit auf, als ihm Frau von Staël, der Goethe ihn empfohlen hatte, im Frühling 1804 einen Hauslehrerposten bei ihren Söhnen unter glänzenden Bedingungen (Jahresgehalt 12000 Francs) anbot; er blieb mit einer einmaligen längeren Unterbrechung bis zu ihrem Tode (14. Juli 1817) in ihrem Gefolge. Mit der so vielfach durch ihre eigene innere Unruhe, wie durch ihre äusseren und die politischen Verhältnisse herumgeworfenen Frau lebte er bald in Coppet, bald in Italien, in Wien und in Schweden.¹⁾ Der internationale Zug seines Wesens und seiner Schriftstellerei wurde durch diese Verbindung natürlich nur verstärkt und machte sich nun auch äusserlich darin geltend, dass er neben deutschen französische Abhandlungen schrieb. Der Verbindung mit der geistvollen Frau hat er es zu danken, dass er an ihrer Seite Italien besuchen konnte. Er betrat es im Herbst 1804 zum erstenmale und zog nach längeren Aufhalten in Mailand, Parma und Bologna am 3. Febr. 1805 abends in Rom ein; Stationen in Neapel, nochmals in Rom, in Florenz und wieder in Mailand schlossen sich an, und Ende Juni kehrten die Reisenden nach Coppet zurück. Dass Schlegel,

¹⁾ Die beste Darstellung des Verhältnisses zwischen Schlegel und der genialen Frau giebt Lady Blennerhassett im III. Bd. ihres trefflichen Werkes „Frau von Staël“ Berlin 1889.